

Lupold sich hier gegen Ockham zur Wehr, der nicht wie er selbst Mut und Stärke der Deutschfranken als *virtus* interpretiert, sondern anhand der Darstellung der Ursprünge der fränkischen Geschichte im Tractatus die Illegitimität der deutsch-fränkischen Herrschaftsbildung brandmarkt⁹².

Einen Hinweis darauf, daß Lupold die Argumente gekannt hat, die Ockham zur Erörterung der Thesen seines Tractatus heranzieht, geben auch zwei Nachträge im vierten Kapitel⁹³, die sich mit Karls anfänglichem Widerwillen gegen seine Kaiserkrönung beschäftigen⁹⁴. Einmal paraphrasiert Lupold genau jenen Passus, der bei Ockham mit der unbestimmten Quellenangabe *in quadam chronica* aus Einhards Vita Karoli Magni wörtlich zitiert wird⁹⁵. Allerdings greift Lupold für seine Darstellung nach eigenen Angaben auf die Chroniken Frutolf-Ekkehards und des Annalista Saxo zurück. Sowohl Ockham als auch Lupold werten den Bericht als möglichen Einwand gegen die Rechtswirksamkeit der *translatio imperii*, den es zu widerlegen gilt. Dabei unterscheidet sich ihre Argumentation im einzelnen geringfügig. Ockham erklärt, die Rechtswirksamkeit der *translatio imperii* müsse bezweifelt werden, falls die zitierte Stelle dahingehend interpretiert werden könne, daß die griechischen Kaiser in Konstantinopel auch nach Karls Kaiserkrönung weiterhin *imperatores Romani* waren. Denn dann habe eine *translatio imperii* auf Karl den Großen offensichtlich nicht stattgefunden⁹⁶. Lupold hingegen stellt in seinem Nachtrag zunächst Überlegungen zur Motivation Karls des Großen an: Stets darauf bedacht, das Frankenreich zu mehren, wäre Karl wohl kaum davor zurückgeschreckt, den Kaisertitel bzw. die kaiserliche Gewalt anzunehmen, sofern das einen tatsächlichen Machtzuwachs für das Frankenreich bedeutet hätte⁹⁷. Anschließend erörtert auch Lupold die These, der Kaiser in Konstantinopel sei nach wie vor der 'echte' Kaiser, eine *translatio imperii* auf die Deutschen habe nicht stattgefunden⁹⁸. Wie Ockham entscheidet

92) OQ IV c. 3, 64-89.

93) Nachträge 4. 1 und 4. 2.

94) Nachtrag 4. 1: *Item ad hoc facit etiam, quod legitur in cronica Eusebii et hystoria Francorum, Karolum magnum affirmasse, si consilium Leonis pape tercii de coronacione imperiali impendenda sibi scivisset, quod ea die, licet sacratissima, scilicet natalis domini, fuisset, ecclesiam nequaquam intrasset.*

95) OQ IV c. 6, 32-45, nach Einhard, Vita Karoli Magni c. 16 und c. 28, ed. Oswald HOLDER-EGGER (MGH SS rer. Germ. 1911) S. 19 f. und S. 32 f. Nahezu im Wortlaut identisch ist Ekkehard von Aura, Chronicon (wie Anm. 56) S. 164, 36-38; kaum abweichend davon auch der Annalista Saxo (wie Anm. 56) S. 569.

96) OQ IV c. 6, 45-50: *Ex hiis videtur haberi, quod imperatores, qui in Constantinopoli morabantur, non solum fuerunt imperatores, sed etiam imperatores Romani, postquam Karolus factus fuit imperator, et per consequens Romanum imperium non fuit translatum tunc de Graecis in Karolum, quia quod transfertur de uno in alium non manet post translationem apud illum, de quo transfertur.*

97) Nachtrag 4. 1.

98) Nachtrag 4. 1: *Circa hanc questionem est sciendum, quod opinio est quorundam, quod imperator Constantinopolis sit verus imperator et quod noster imperator sit procurator seu defensor ecclesie Romane ... Et secundum hanc opinionem sequeretur, quod nulla de Grecis ad Germanos translatio imperii facta fuisset.*